



Sozialdemokratische Partei  
Kanton Graubünden

Partida Socialdemocratica  
Chantun Grischun

Partito Socialista  
Cantone dei Grigioni



FÜR DIE VERKLEINERUNG DES GROSSEN RATES

## 90 SIND GENUG

### 90 sind genug!

Von Lukas Horrer und Philipp Wilhelm

Am ausserordentlichen Parteitag vom 6. September beschlossen wir, die Volksinitiative «Für die Verkleinerung des Grossen Rates – 90 sind genug» zu lancieren. In den vergangenen Jahren hat der Kanton Graubünden seine Institutionen modernisiert. Zum Beispiel hat sich die Zahl der Gemeinden von über 200 auf aktuell 112 reduziert, durch die Gebietsreform wurden Bezirke, Regionalverbände und Kreise durch elf Regionen ersetzt und mit dem neuen Finanzausgleich wurden finanzielle Fehlanreize beseitigt. Dieser frische Wind tut Graubünden gut.

### Inhalt

90 sind genug	1-2
Wahlen 2018	3-4
Energiepapier	5-6
Aus dem Grossen Rat	7
Halbstundentakt für GR	8
Buchtip	9
Leute: Mara Sprecher	10
JUSO	11
Letzte Seite	12



# 90 sind genug!

Eine grosse Ausnahme gibt es: Der Grosse Rat. Obschon dieser diverse Reformen anderer Institutionen verabschiedete, war er in der Vergangenheit nicht bereit, Reformen bei sich selbst vorzunehmen. Auch heute dominieren den Rat ältere, männliche Politiker. Die Frauen, die Jugend, die Sprachminderheiten – sie alle sind untervertreten. Die Initiative verlangt, dass das Verhältnis von Einwohnerschaft und Sitzen in allen Wahlkreisen ähnlich hoch ist. Das führt bei einer Verkleinerung zu grösseren Wahlkreisen. Das bringt frischen Wind in den Grossen Rat, da es Wahlkreise mit nur einem Sitz nicht mehr geben wird. So haben die WählerInnen mehr KandidatInnen zur Auswahl.

## Wenn weniger sitzen, geht mehr

In verschiedenen anderen Kantonen wurden die Parlamente schon vor Jahren verkleinert (z.B. Bern, Aargau, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Basel-Stadt, Glarus, Fribourg, Luzern, Waadt). Der Bündner Grosse Rat besteht aber weiterhin aus 120 Mitgliedern, wobei nur 88 PolitikerInnen in ständigen Kommissionen arbeiten – ein Zweiklassenparlament. 32 GrossrätInnen werden zu HinterbänkerInnen degradiert. Das ist ineffizient. Zwecks einer höheren Effizienz ist eine Verkleinerung dringend nötig. Mit der Verkleinerung des Grossen Rates würde dem Volk ein professionelles, leistungsfähiges und bürgernahes Parlament zur Verfügung stehen. Die BündnerInnen haben das verdient.

Fortschritt und Modernisierung darf nicht vor dem Grossen Rat haltmachen.

## Eine Forderung: 90 sind genug

Die Initiative ist offen formuliert. Sie verlangt nur, dass der Grosse Rat auf 90 zu verkleinern ist. Explizit nicht Teil der Initiative ist das Wahlsystem. Bei einer Annahme der Initiative regelt der Grosse Rat Details, wie Wahlkreise usw. Anschliessend hat erneut das Volk das letzte Wort. Was aber klar ist: Einerwahlkreise wird es wohl nicht mehr geben.

## 90 Politiker reichen, um repräsentativ zu sein

Die Regionen werden bei der Verkleinerung auf 90 Sitze nicht benachteiligt. Nord, Süd, Stadt, Land, Romanisch-, Italienisch oder Deutschbünden – das Verhältnis bleibt bei 90 Sitzen gleich wie bei 120. Das regionale Gleichgewicht bleibt bestehen. Und: Schaut man sich das Abstimmungsverhalten der GrossrätInnen an, sieht man, dass diese mehr nach Parteibuch statt nach Regionsinteresse abstimmen.

Diesem Concret ist ein Unterschriftenbogen beigelegt. **Vielen Dank fürs Unterschreiben und das rasche Zurückschicken.**

Weitere Infos zu Initiative sind unter [www.90sindgenug.ch](http://www.90sindgenug.ch) zu finden.



Philipp Wilhelm,  
Parteipräsident  
SP Graubünden, Davos



Lukas Horrer,  
Parteisekretär  
SP Graubünden, Chur

# Regierungsratswahlen 2018



Beatrice Baselgia,  
Wahlkampfleiterin,  
Domat/Ems

## Fortschritt für Graubünden

Von Beatrice Baselgia

Die letzten Jahre waren wirtschaftlich schwierig für Graubünden. Die politischen Diskussionen waren harzig. Die immer gleichen Ideen und die Angst vor der Zukunft bestimmten die Debatte. Jetzt ist es Zeit für einen Schritt vorwärts. Was Graubünden braucht, ist Pioniergeist. Beim Klimaschutz und bei der Digitalisierung, in der Bildung und in der Kultur. Das schafft jene Arbeitsplätze, die Graubünden so dringend braucht. Gute Arbeitsplätze entstehen aber immer nur dort, wo Menschen gerne leben. Massnahmen für anständige Löhne, für Lohngleichheit zwischen Mann und Frau, für bezahlbare Wohnungen und gut ausgebaute Kinderbetreuungsangebote schaffen Lebensqualität. Das alles ist Fortschritt. Dafür setzt sich Peter Peyer ein.

Als Arbeiterkind in Landquart aufgewachsen, hat sich Peter Peyer mit Einsatz und Kompetenz zum heute parteiübergreifend anerkannten Politiker entwickelt. In seinen Funktionen als Hochschulrat und als Gewerkschafter hat er bewiesen, dass er gerade in Wirtschaftsthemen kompetent und konstruktiv arbeitet. Immer im Interesse der hart arbeitenden Menschen und des Gemeinwohls. Darum ist er heute auch in Wirtschaftskreisen als verlässlicher Partner respektiert und geschätzt. Er überzeugt mit seiner unkomplizierten Art, seiner Kompetenz und mit seiner klaren Sprache.

Peter Peyer hat die ersten Vorwahlen der Schweiz gewonnen. Er ist der richtige Kandidat. Davon sind wir als Kampagnenteam überzeugt. Wir werden der Bevölkerung aufzeigen, dass Kompetenz, der Wille zum Fortschritt und auch eine Vielfalt der Ideen in der Bündner Regierung vertreten sein müssen.

Im Kampagnenteam arbeiten Frauen und Männer, Jüngere und Ältere, alles hochmotivierte, erfahrene Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mit. Mit einer Klausurtagung in der Medelina in Curaglia sind wir gestartet und haben uns fit gemacht für eine intensive Wahlkampfzeit. Für die heisse Wahlkampfphase im nächsten Frühjahr soll aus dem kleinen Team eine richtige Wahlkampfbeziehung werden. Dann brauchen wir alle. Wir zählen auch auf dich!

Wir alle wollen Graubünden weiterbringen. Ein Regierungsrat Peter Peyer ist wichtig für diesen Fortschritt. Darum setzen wir uns für seine Wahl ein. Übrigens: Wahlkampf in einem so tollen Team und gemeinsam mit vielen Gleichgesinnten macht Spass. Ich freu mich auf eine engagierte Kampagne mit euch allen!



# Fortschritt für Graubünden

## **Zusammen schaffen wir das!**

Von Lukas Horrer

Peter Peyer hat die Vorwahlen mit 60 Prozent der Stimmen gewonnen. Peter Peyer ist der demokratisch best-legitimierte Regierungsratskandidat der Schweiz. Er wurde nicht von der Geschäftsleitung nominiert, sondern vom Volk. Das ist ein gewichtiger Unterschied zwischen Peter Peyer und seinen Mitbewerbern, die sich keiner Wahl gestellt haben. Das ist aber zugleich Verpflichtung für die Wahlkampagne. Auch im Wahljahr 2018 setzen wir auf euch, die Parteibasis, und den direkten Austausch mit der Bevölkerung.

## **Direkt mit den Leuten über Politik sprechen.**

In einer gross angelegten Basiskampagne im ganzen Kanton wollen wir mit möglichst vielen Freiwilligen und allen GrossratskandidatInnen das direkte Gespräch mit den WählerInnen suchen. Zusammen rufen wir unsere Freunde, Bekannten, Familie oder alte SchulkollegInnen an. So können uns diese ihre Hoffnungen, Ideen, Sorgen und Probleme mitteilen. Andererseits können wir ihnen unsere Politik darlegen und sie aufrufen, unbedingt wählen zu gehen. Wir wollen zusammen mit euch Freiwilligen aus der Basis diese Menschen anrufen, persönlich mit ihnen sprechen und sie überzeugen, Peter Peyer zu wählen. Unser Ziel ist ehrgeizig: Wir wollen die grösste Basiskampagne der Geschichte der Schweiz organisieren. Wir wollen mit

tausenden von WählerInnen direkt sprechen. Dieser Fokus auf eine echte Basiskampagne entspringt der Überzeugung, dass Fortschritt, aber auch Wahlerfolg nur entsteht, wenn er der Bevölkerung entspringt.

## **Zusammen für den Fortschritt arbeiten.**

Das Ziel ist ehrgeizig. Aber Wahlen gewinnt man nicht mit Konzeptpapieren, sondern mit Engagement. Wenn wir alle zusammenstehen und mitarbeiten, können wir das Ziel erreichen. Darum zählen wir auf euren Einsatz! Wie genau wir die Basiskampagne organisieren werden wir zu einem späteren Zeitpunkt erklären. Viele von euch haben bei den Nationalratswahlen auch schon Erfahrungen gesammelt. Das Kampa-Team hat bereits beschlossen, für die Umsetzung der Basiskampagne im Parteisekretariat zusätzliche Ressourcen zu schaffen. Es freut mich darum, euch mitzuteilen, dass ab 8. Januar 2018 Mara Sprecher aus Davos (siehe Interview auf Seite 10) bis zu den Wahlen am 10. Juni 2018 als Campaignerin für die SP Graubünden arbeiten wird.

Mit den Vorwahlen oder der ersten Basiskampagne der Schweiz bei den Grossratswahlen im Kreis Chur 2014 hat die SP Graubünden bewiesen, dass sie die innovativste Partei in Graubünden ist. Da machen wir weiter. Auch das ist Fortschritt.



Lukas Horrer,  
Parteisekretär, Chur

# Energiepapier



Silva Semadeni,  
Nationalrätin, Chur



Peter Peyer, Regierungsratskandidat, Trin

## Die Energiewende – Chance für Graubünden

Von Silva Semadeni und Peter Peyer

Die Bündner Regierung kämpft für die Beibehaltung des Wasserzinsmaximums von CHF 110 CHF/kWbr. Es sind 120 Millionen Franken jährlich, je hälftig geteilt auf Kanton und Gemeinden. Eine Senkung, wie vom Bundesrat für die Zeit nach 2019 vorgesehen auf 80 CHF/kWbr, hätte für Graubünden gravierende Folgen. Der Wasserzins darf nicht zur Sanierung der verschuldeten Konzerne instrumentalisiert werden. Die SP Graubünden wehrt sich vehement gegen jegliche Senkung der Wasserzinsen.

Unter anderem auch aus diesem Grund hat sich die SP Graubünden entschlossen, ihre Position zur Energiepolitik im Kanton in einem aktuellen Papier festzuhalten. Wir sind überzeugt, dass sich mit dem Ja vom 21. Mai 2017 der Schweizer Stimmbevölkerung zur «Energierategie 2050» für Graubünden viele Chancen eröffnen – wenn sie denn genutzt werden.

## Der Trend heisst erneuerbar

Unser Kanton hat mit Wasserkraft, viel Sonneneinstrahlung, Biomasse (Holz) und einzelnen Windstandorten beste Voraussetzungen, um einen beachtlichen Anteil an die Energiewende beizutragen. Wir sehen die klaren Entwicklungsschwerpunkte bei der bestehenden Wasserkraft und bei der noch zu wenig genutzten

Solarenergie auf überbauten Flächen. Das energetische Solarpotenzial ist in Maloja so gross wie im südspanischen Malaga! Andere alternative Energieressourcen müssen aber ebenfalls geprüft, mit Rücksicht auf die Beeinträchtigung von Natur und Umwelt geplant und wo möglich gefördert werden.

## Erneuerbare, ökologische Wasserkraft

Das Ausbaupotenzial der Wasserkraft ist heute klein, alle wirtschaftlich nutzbaren Gewässer sind bereits genutzt. Für die SP Graubünden stehen darum Erneuerung und Effizienzsteigerung der bestehenden Kraftwerke und damit auch die Stärkung ihrer spezifischen Vorteile betreffend Speicherkapazität, flexiblem Einsatz und Bereitstellung von Regelenergie im Vordergrund. Die bestehende Wasserkraftnutzung muss aber auch die ökologischen Anforderungen erfüllen, Gewässerschutz- und Fischereigesetz müssen konsequent umgesetzt werden. In der Vergangenheit wurde hier gesündigt. Die Restwassersanierungen sollten schon längst abgeschlossen sein. Und die Ökologisierung der Wasserkraft durch Renaturierungen, die Sanierung von Schwall-Sunk und des Geschiebehauhalts sowie die Wiederherstellung der Fischgängigkeit, finanziert über die Netzabgabe von 0,1 Rp/kWh, muss vorangetrieben werden.

Noch ein Blick in die Zukunft: In den nächsten Jahren stehen verschiede-



# Energiepapier

ne Konzessionserneuerungen und Heimfälle an. Der Kanton muss seine Strategie der veränderten Lage anpassen und in die Diskussion über die Wasserzinsen einbringen. Heimfälle und entsprechende Neukonzessionierungen sind wenn immer möglich wahrzunehmen. Wir glauben an die Wasserkraft und wollen, dass sie sich grundsätzlich in Bündner Hand befindet.

## **Viel Wertschöpfung im Gebäudebereich möglich**

Heute wird in Graubünden Heizöl und Erdgas im Wert von 130 Mio. Franken importiert. Bis 2020 könnte dieser Wert um rund einen Drittel reduziert werden. Für diese beschleunigte Sanierungstätigkeit braucht es aber stärkere Impulse. Einerseits müssen die Mustervorschriften der Kantone «MuKE n 2014» umgehend übernommen werden. Andererseits braucht es zusätzlich zum nationalen Gebäudeprogramm ein ergänzendes Förderprogramm des Kantons, um die Sanierungsrate wesentlich zu erhöhen und Plus-Energiebauten zu fördern. Das ist auch im Interesse der Bündner Bauwirtschaft, die so in allen Regionen und Tälern zu Aufträgen kommt und Arbeitsplätze schafft. Wir müssen auch sicherstellen, dass unser Know-how in den Ausbildungsinstitutionen wie auch den Betrieben auf der Höhe der Zeit ist und dass wir in allen Bereichen der Energiebranche, insbesondere bei der Digitalisierung, gut ausgebildete Fachleute haben und ansprechende Arbeitsbedingungen bieten können.

## **Den Verbrauch intelligent senken**

Die Ziele der Energiewende sind nur dann erreichbar, wenn weniger Energie verbraucht wird, wenn wir Energie intelligenter und effizienter nutzen. Die Energiefresser müssen ersetzt werden (z. B. Elektroheizungen). Die grösste Herausforderung bei der Erhöhung der Energieeffizienz ist aber der motorisierte Individualverkehr. Mit raumplanerischen Massnahmen die Pendlerströme zu lenken oder das Wohnen und Arbeiten anzunähern, ist wichtig. Zur Bewältigung der Mobilitätsbedürfnisse spielt ein gut ausgebauter Öffentlicher Verkehr (ÖV) auch in Zukunft eine zentrale Rolle. Wegen der Topographie und Besiedelung Graubündens wird der Individualverkehr seine Bedeutung aber behalten. Gerade in diesem Bereich ist mit grossen Umwälzungen zu rechnen, die frühzeitig erkannt und im Sinne der Energiewende gelenkt werden müssen, z. B. mit der nötigen Infrastruktur für Elektroautos.

Weiter braucht es Energierichtpläne auf kantonaler, regionaler und kommunaler Ebene bis hin zur Area- und Quartierplanebene, die aufeinander abgestimmt sind. Der Kanton muss zudem vorbildliche Energiequartiere fördern. Und: Der Kanton und die Gemeinden müssen als Vorbild mit gutem Beispiel vorangehen und ihren Verbrauch wo immer möglich effizienter ausgestalten.

«Nach dem Ja zur Energiewende: Chancen für Graubünden nutzen»; Positionspapier der SP Graubünden, Chur, Oktober 2017; zum Download unter [www.sp-gr.ch/#positionen](http://www.sp-gr.ch/#positionen)

# Aus dem grossen Rat: Spöhl-Verschmutzung



Jon Pult,  
Grossrat, Chur

## **Zeit für Eigenverantwortung, Herr Ständerat!**

Von Jon Pult

Der Spöhl, ein Bach im Schweizerischen Nationalpark, dürfte im Moment der dreckigste Fluss der Schweiz sein. 2016 wurde der Bergbach mit dem gefährlichen, krebserregenden und nicht abbaubaren Gift PCB belastet. Der Grund liegt in einer Panne bei Arbeiten an der Livigno-Staumauer der Engadiner Kraftwerke (EKW). PCB ist seit 2001 weltweit verboten und muss gemäss Stockholmer Konvention bei Freisetzung aus der Umwelt entfernt werden.

Die Analysen des Amtes für Natur und Umwelt (ANU) haben nachgewiesen, dass der Spöhl auf fünf Kilometern in einer Breite von zehn Metern und bis zu einem halben Meter tief mit dem Bauschadstoff belastet ist. Das stellt den Kanton vor eine herkulische Aufgabe. Weltweit gibt es keinen vergleichbaren Fall, auf dessen Erfahrungen man zurückgreifen könnte. Der Erfolg dieser äusserst aufwändigen Bachsanierung scheint alles andere als sicher. Sicher ist nur: Die Arbeiten werden komplex und sehr teuer.

Die SP-Fraktion hat eine Anfrage eingereicht, in der sie von der Regierung eine transparente Beurteilung der Situation verlangt. Die zentralen Fragen lauten: Welche Risiken bestehen wegen der massiven PCB-Verschmutzung für Natur und Bevölkerung? Und: Wer trägt die Kosten für die Sanierung?

Leider besteht die Gefahr, dass am Schluss die Allgemeinheit und nicht die Verursacher für diesen Schadenfall gerade stehen müssen. Obwohl die Gesetze dies im Prinzip ausschliessen. Aber ein Rechtsstreit um die Haftung zwischen den EKW als Betreiber der Staumauer und der ausführenden Baufirma könnte sich in die Länge ziehen. Sollte das Urteil zu Ungunsten der Baufirma enden, müsste diese wohl den Konkurs anmelden. Damit blieben die Kosten bei der Allgemeinheit hängen.

Moralisch wäre das inakzeptabel. Denn die finanziell gut dotierten EKW könnten sich schadlos halten und würden für die von ihnen zumindest indirekt verursachte Verschmutzung keine Verantwortung übernehmen. Obwohl sie mit dem Spöhl seit Jahrzehnten satte Gewinne einfahren.

FDP-Ständerat und alt Regierungsrat Martin Schmid ist Verwaltungsratspräsident der EKW, eines seiner vielen lukrativen Mandate. Jetzt kann er zeigen, dass er das Verursacherprinzip und das liberale Gebot der Eigenverantwortung ernst meint. Eine Abwälzung der horrenden Sanierungskosten auf den Staat wäre skandalös und verheerend für seine Glaubwürdigkeit. Die SP wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die Verschmutzer für die Umweltschäden bezahlen und nicht die Bürgerinnen und Bürger.





# Graubünden im Halbstundentakt

## **Bahnausbau Schritte 2025 sowie 2035 der SBB und RhB**

Von Stefan Gross

Die Schweizer Stimmbevölkerung beschloss am 9. Februar 2014 mit 62% Ja die Finanzierung und den Ausbau der Bahninfrastruktur (FABI). Das Parlament hat zusammen mit der FABI-Vorlage den Bahn-Ausbau Schritt 2025 verabschiedet welcher Massnahmen für 6.4 Mrd. Franken umfasst. Gemeinsam mit Kantonen, Bahnen und Güterverkehrsbranche erarbeitet das Bundesamt für Verkehr (BAV) den Bahn-Ausbau Schritt 2035. Bis 2018 wird die Botschaft ans Parlament vorliegen.

Für Graubünden heisst das, es wird ein SBB-Kapazitätsausbau Zürich-Chur und St. Gallen-Chur bis 2025 mit Doppelspurabschnitten realisiert. So wird ein ganztägiger Halbstundentakt der SBB mit Anschlüssen in Sargans, Landquart und Chur möglich. Das Ziel ist, dass der Halbstundentakt der SBB in Landquart von der RhB übernommen und bis Davos und Scuol bedient wird. Ab Chur wird die RhB dank einer neuen Brücke über den Hinterrhein bei Reichenau einen Halbstundentakt bis Ilanz anbieten. Da jede Stunde eine halbe Stunde versetzt zwei RhB-Züge ab Landquart durch den Vereinatunnel und ab Chur durch den Albulatunnel nach St. Moritz fahren werden, ergibt sich ein Halbstundentakt vom Unterland ins Oberengadin. Der dazu nötige neue Albulatunnel wird 2020 in Betrieb

genommen. Bei der RhB stehen bis 2025 Ausbauten zur Fahrplanstabilität auf der Strecke Landquart-Klosters-Vereina-St.Moritz im Vordergrund.

Der Ausbauschritt 2035 des strategischen Entwicklungsprogramms Bahninfrastruktur (STEP) umfasst gesamtschweizerisch je nach Variante bis zu zwölf Milliarden Franken. Der Bundesrat hat sich statt der kleineren Ausbaulariate im Umfang von sieben Milliarden Franken bis 2030 für das grosse Paket entschieden: 11,5 Milliarden bis 2035. Darin sind für Graubünden Projekte im Umfang von 178 Millionen Franken vorgesehen, das grösste im Prättigau: Auf der RhB-Strecke sollen bei Fideris 124 Millionen Franken in einen einspurigen 1,4-Kilometer-Tunnel und eine anschliessende Strassenüberführung investiert werden; damit wird die Fahrplanstabilität erhöht. In Landquart ist zur Erleichterung des Umsteigens der erste gemeinsame Perron von SBB und RhB inklusive Gleisanlagen für 37 Millionen Franken geplant. Zudem verhilft auf der RhB-Berninalinie zwischen St. Moritz und Tirano eine neue Kreuzungsstelle und eine Investition von 17 Millionen Franken zu mehr Fahrplanstabilität. Die RhB braucht für ihre Leistungsfähigkeit diesen grösseren Kredit zuhanden der Privatbahnen. Dieser ist nun in der Botschaft bis 2035 zuhanden der Vernehmlassung und später dem Parlament eingeplant.



Stefan Gross,  
Präsident VCS  
Graubünden, Gemeinderat  
und Mitglied Concret-  
Redaktion, Chur



# Buchtipp



Andri Perl,  
Autor und Grossrat, Chur

## 68er-Bewegung in Graubünden

Von Andri Perl

### Das Fest

Sie hat etwas von einer gut gelaunten Klassenzusammenkunft, die Buchvernissage von Werner Caviezel alias Masi. Viele der Gäste sind zugleich die Protagonistinnen und Protagonisten des Buchs, das vorgestellt wird. Sie sind die 68er-Bewegung in Graubünden. Bevor man sich bei einer grossen Spaghettata über alte Zeiten und kommende Wahlen unterhält, lässt Werner Caviezel seine alten Weggefährtinnen und Weggefährten zu Wort kommen. Christian Crottoni berichtet vom ausgefuchsten Protest gegen den Schah während der Skiweltmeisterschaften 1974. Anna Ratti lässt Viva-Redaktionssitzungen und den Aufbau von Salecina Revue passieren. Peter Egloff schildert, wie die 68er den Widerstand gegen die Kraftwerkprojekte Ilanz I und II in der Surselva prägen. Und Andrea Hämmerle ruft die SP-internen Querelen samt Parteispaltung in Erinnerung. Im Saal lächeln Gret und Helmut Hubacher, die es sich nicht nehmen lassen, die Bündner Genossen zu besuchen.

### Das Zeitzeugnis

Es ist die lebendige Zeitzeugenschaft, die Caviezels «68er-Bewegung in Graubünden» auszeichnet. In übersichtlichen Kapiteln und unverschnörkelter Sprache schildert Caviezel die verschiedenen Stationen und Entwicklungen innerhalb der 68er-

Bewegung Graubündens. Von der ersten Politisierung über die Gründung der Zeitschrift Viva, von der Gesellschafts- bis zur Umweltpolitik, von den Demonstrationen zum Marsch durch die Institutionen gibt Caviezel eine umfassende Rundschau zu der Zeit um und nach 1968, zum politischen Aufwachen einer ganzen Generation. Für Mitglieder unserer Partei besonders spannend: Das Kapitel zu den 68ern in der SP Graubünden. Gerade wer als Nachgeborener den Richtungsstreit zwischen konservativer Arbeitervertretung und jungen Gesellschaftsreformerinnen selber nicht erlebt hat, lernt viel.

Dies alles beschreibt Caviezel nicht mit akademisch-historischem Dünkel, sondern aus ganz persönlicher Warte. Er greift ausserdem zu einem geschickten Mittel, das der Selbstgefälligkeit vorbeugt: Er gibt einer Vielzahl Reminiszenzen seiner Mitstreiterinnen und Mitstreiter Raum. In kurzen Anekdoten machen sie die 68er-Bewegung in Graubünden greif- und fühlbar.

### Die Debatte

Dass die 68erInnen nach wie vor die Gemüter zu erregen vermögen, zeigt sich in einer amüsanten Debatte, die ein paar alten Kontrahenten nach der Buchrezension in den Leserbriefspalten der Südostschweiz lostreten. Da tragen die 68erInnen plötzlich die Verantwortung für die gesamte Gegenwart. Wer es genauer wissen will, lese Masis Buch.

Abonnenten und Leserinnen des Concrets erhalten das Buch zum Spezialpreis von Fr. 34.– inkl. Porto und Verpackung. Bestellungen schriftlich an Advokaturbüro Caviezel, Thöny, Cantieni, Bahnhofstrasse 8, 7000 Chur. Telefonisch 081 252 34 41 oder per Mail an [wernercaviezel@bluewin.ch](mailto:wernercaviezel@bluewin.ch).



## Leute: Mara Sprecher

**Concret: Mara, du arbeitest während des anstehenden Wahlkampfs als Campaignerin für die SP Graubünden. Kannst du uns kurz erklären, was deine Aufgabe ist?**

Mara: Ich werde versuchen, möglichst viele Leute für unsere Basiskampagne zu gewinnen. Wir wollen, dass nicht nur die Kandidierenden die Leute in ihrem Umfeld per Telefon von der SP und Peter Peyer erzählen. Es sollen auch neue Freiwillige hinzukommen, die sich engagieren und ihre Kontakte anschreiben und anrufen. Meine Aufgabe ist es, das alles zu koordinieren, Freiwillige zu mobilisieren und diese dann zu betreuen.

**Was ist dein persönliches Ziel für die Kampagne?**

Ich habe richtig Lust auf diese Kampagne. Ich brenne darauf, auch auf die Strasse zu gehen und mit möglichst vielen Menschen zu sprechen. Diese Lust, Teil von etwas Grösserem zu sein, will ich auf unsere Mitglieder und möglichst viele neue Engagierte übertragen. Für die Kampagne, für Peter. Das ist meine Motivation.

**Wie hast du deine Lust an der Politik zuvor ausgelebt?**

Ich war eine ganze Weile im Vorstand der Juso Davos. Jetzt bin ich aktives Basismitglied der SP Davos und beteilige mich so oft, wie es geht, an Stand- und Strassenaktionen. Ausserdem habe ich mich auch immer wieder für die IG Offenes Davos engagiert, die sich um die Anliegen der Asylsuchenden in Davos küm-

mert, sie ins Stadtleben einbindet. Ich mag den direkten Austausch mit den Menschen.

**Und was hat dich damals dazu gebracht, der Juso beizutreten? Wie bist du zur Politik gekommen?**

Ich komme aus einem linken Haushalt. Schon mein Grossvater trat der SP bei. Da wächst man automatisch mit einem Blick fürs Weltgeschehen auf. Noch wichtiger für meine Politisierung waren aber die Erfahrungen, die ich als junge Frau während der Lehre gemacht habe. Ich habe das KV bei der Gemeinde gemacht und so einen spannenden Einblick in die Lokalpolitik bekommen. Fast alle meine Schulkollegen in der Berufsschule waren Männer und dann waren sie auch noch fast ausschliesslich rechts. Die haben einfach unkritisch die Sicht ihrer Arbeitgeber übernommen. Das hat mich gleichzeitig gestört und motiviert, etwas zu tun.

**Und was sind deine Pläne nach der Kampagne? Sehen wir dich bald schon irgendwo in Amt und Würden?**

So schnell geht's dann doch nicht. Ich möchte zuerst mein Studium der Sozialen Arbeit in Zürich abschliessen, deshalb gehe ich die politische Karriere noch etwas gemächlich an. Aber ich bleibe auf jeden Fall aktiv in der Partei. Und wer weiss: Später kann ich mir schon vorstellen, mal für ein Amt zu kandidieren.



Mara Sprecher,  
Campaignerin, Davos

Mara Sprecher (\* 1994) ist ab dem 8. Januar 2018 unsere Campaignerin. Sie kommt aus Davos und studiert aktuell Soziale Arbeit. In Davos hat sie eine Lehre zur Kauffrau abgeschlossen.

# JUSO



Julia Müller,  
Co-Präsidentin JUSO  
Graubünden & Grossrats-  
kandidatin Kreis Trins,  
Felsberg

## 99% Initiative – Die Sammelphase beginnt

Von Julia Müller

Erneut berichten wir über die 99% Initiative der JUSO Schweiz. Nach einer Überarbeitung des Initiativtextes, bei der es eine Vereinfachung der Forderung gab, kann es nun losgehen.

Am Mittwoch 4. Oktober gab es eine grosse Lancierungsaktion auf dem Bundesplatz in Bern, an der eine grosse Medienkonferenz organisiert wurde. An einem langen Tisch, der die ganze Spannweite des Bundesplatzes einnahm, sassen 99 unterschiedlichste Menschen. Lehrlinge, Studentinnen, Alte, Junge, Frauen und Männer. Sie repräsentieren die 99% der Bevölkerung, die arbeiten müssen und nicht ihr Geld arbeiten lassen können.

Tamara Funicello, Präsidentin der JUSO Schweiz, findet klare Worte. «Das reichste Prozent der Schweiz soll zur Entlastung der arbeitenden Bevölkerung, mehr Steuern bezahlen. Wir dürfen uns nicht erpressen lassen durch Drohungen des einen Prozents, durch Drohungen der Reichsten. Mit diesen Erpressungen hebeln sie unsere Demokratie aus. 1% bestimmt die Ausgestaltung der Schweiz und die 99% müssen aus Angst mitmachen.»

Die JUSO Graubünden übernimmt eine Quote von 3000 Unterschriften. Am Samstag, 7. Oktober hat auch unsere Sektion mit dem Sammeln begonnen. Wir sind optimistische und glauben an das Erreichen unserer

Quote, freuen uns auf gute Gespräche und coole Aktionen. Die Initiative bringt eine wichtige Diskussion auf den Tisch.

Die JUSO Graubünden will an wenigen grossen Sammeltagen möglichst viele Unterschriften bekommen. Anstehend ist auch ein Sammelduell gegen eine andere JUSO Sektion, welches uns anspornen soll, voll dabei zu sein und die andere Sektion durch mehr Unterschriften zu besiegen. Bei einem Sieg springt meist ein gutes Nachtessen bei den Gegener\*innen raus.

Anlässlich dieser Initiative planen wir an unserer nächsten Vollversammlung einen Input zum Steuersystem der Schweiz. Wir hoffen auf wichtige Informationen, die uns beim Sammeln helfen. Steuern sind für uns junge Menschen meist fremd und weit weg. Jedoch sind sie ein wichtiger Bestandteil der politischen Diskurse und wichtig für die neue Initiative.

Die 99% Initiative könnte auch Potenzial haben, junge Menschen in die linke Politik, in die JUSO zu hohlen. Wir wollen politisieren, sensibilisieren und vor allem anstecken!

## Parolen der SP GR:

Am 26. November 2017 finden keine kantonalen und eidgenössischen Abstimmungen statt.

### **Jahresbeitrag concret: Deine Unterstützung zählt!**

Das Concret ist handlich und informativ und erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Die Rückmeldungen sind jeweils überaus positiv. Dafür bedankt sich die Redaktion ganz herzlich. Damit die SP Graubünden das Concret weiterhin herausgeben und euch weiterhin mit Berichten und Infos zur SP und der Bündner Politik bedienen kann, sind wir auf eure finanzielle Unterstützung angewiesen. Der Mindestpreis für die Kostendeckung beträgt 10 Franken pro Jahr, der Unterstützungsbeitrag liegt bei 25 Franken pro Jahr. Jene, die den Jahresbeitrag 2017 noch nicht bezahlt haben, bitten wir darum, das nachzuholen. Bitte den beigelegten Einzahlungsschein benutzen oder per e-banking einzahlen. Herzlichen Dank für die Unterstützung!

## **SP Frauen\* Spaghettinapoliessen**

Alle JUSO und SP Frauen\* Graubünden sind herzlich ins Kabinett zum Spaghettienapoliessen eingeladen. Wir möchten damit JUSO und SP Frauen\* stärker miteinander vernetzen. Gelingt dies und stösst unser «JUSO und SP Frauen\* Labor» auf grosses Interesse, haben wir zum Ziel auch gemeinsame Projekte zu realisieren, die den politischen Weg der Frau in unserer Partei ebnet und sie dabei unterstützt, sich politisch zu verwirklichen, sich aktiv an der Gestaltung unseres Kantons, unserer Gemeinden und Städten zu beteiligen. Gemeinsam möchten wir die Position der Frau in unserer Partei stärken.

Der Anlass wird von Yvonne Michel organisiert und findet im «Kabinett der Visionäre» (Sägenstrasse 75, Chur) am Mittwoch, 22. November 2017 um 19:00 Uhr statt. Schlafmöglichkeiten können bei Bedarf organisiert werden. Anmeldungen bitte bis 15. November per E-Mail an [yymi@gmx.ch](mailto:yymi@gmx.ch).

### **Impressum**

Herausgeber:  
SP Graubünden  
Concret  
Postfach 561  
7001 Chur

4/2017

### **www.sp-gr.ch**

[info@sp-gr.ch](mailto:info@sp-gr.ch)  
Telefon 081 284 91 00  
Fax 081 284 91 01  
PC - Kto. 90-147531-1

Redaktion: Lukas Horrer  
(Redaktionsleitung),  
Stefan Grass, Silvia Modalek,  
Andri Perl  
Versand: Peter Montigel,  
Christian Brassler & Team

Layout: Urs Bütikofer  
Druck: selv acaro druck AG,  
Flims  
Erscheint 4 x jährlich

Redaktionsschluss 1/2018:  
26. Januar 2018

**ClimatePartner**<sup>o</sup>  
**klimateutral**